

Wegweiser Entwicklungsförderung & Gewaltprävention (E&G)

www.wegweiser-praevention.de

DFK und LPR Niedersachsen präsentieren neues Webportal

Wolfgang Kahl

Der beim Deutschen Forum für Kriminalprävention (DFK) im Herbst 2012 einberufene Sachverständigenrat „Entwicklungsförderung und Gewaltprävention für junge Menschen (E&G)“ hat in intensiver gemeinsamer Arbeit mit der Geschäftsstelle im Frühjahr 2013 die ersten Impulse für die Auswahl und Durchführung wirksamer Programme zur Förderung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und der Prävention von Gewalt in Form eines Leitfadens (DFK 2013) vorgelegt, der bislang sowohl als Broschüre als auch über die Website des DFK publiziert ist. Format und Inhalte wurden im Rahmen eines Podiumsgespräches mit ausgewählten Sachverständigen beim 18. Deutschen Präventionstag (DPT) in Bielefeld präsentiert und mit zahlreichen interessierten Teilnehmern/-innen diskutiert. Die Projektverantwortlichen haben dort die Fortsetzung der Arbeiten u. a. den Aufbau eines Webportals für den umfassenden und kontinuierlichen Wissenstransfer in das präventive Handlungsfeld angekündigt. Vom Projektverlauf und den Ergebnissen wird nun berichtet.



1. Leitfaden, Gelingensbedingungen und Qualitätskriterien

Der Leitfaden E&G knüpft an die Expertise „Gelingensbedingungen für die Prävention von interpersonaler Gewalt im Kindes- und Jugendalter“ (DFK 2008) an und erweitert die fördernde und

präventive Perspektive insbesondere um Aspekte der Effektivität, der Messung von Wirksamkeit und Umsetzungsqualität sowie der Implementierung in Kitas und Schulen. Schließlich werden Fragen des Transfers und einer weitergehenden Verbreitung (Dissemination) von wirksamen und praktiktauglichen Präventionsangeboten

erörtert. Ein ergänzender Qualitätskriterienkatalog dient dazu, die Güte von Präventions- und Interventionsmaßnahmen oder -programmen zu beurteilen und kann deshalb als Entscheidungshilfe bei Auswahl, Einsatz oder Förderung genutzt werden.



Der Leitfaden E&G richtet sich an professionelle Praktiker, aber auch an Entscheidungsverantwortliche in Institutionen, Verwaltung und nicht zuletzt an die Politik. Die Nachfrage nach den Publikationen ist erfreulich groß, häufig als Sammelbestellung für Tagungen und Seminare. Der Versand erfolgt durch die Geschäftsstelle und ist für die Empfänger kostenfrei. forum kriminalprävention hat die Inhalte des Leitfadens aufgegriffen und einzelne Kapitel jeweils als eigenständige Artikel in der Ausgabe 2/2013 veröffentlicht.

DFK und Sachverständige sind sich im Klaren, dass es zur Fortentwicklung der Präventionsarbeit für junge Menschen weiterer Schritte bedarf, etwa zur Verbesserung von Wissenstransfer und praktischer Umsetzung: *Wie kann es gelingen, die im Leitfaden darge-*

stellten Erkenntnisse noch besser zu verbreiten und einen strukturell spürbaren Fortschritt bei der präventiven Arbeit in allen Handlungsfeldern und insbesondere in den pädagogischen Institutionen zu erreichen?

2. Memorandum „Qualität, Struktur und Kooperation fördern“

Der DFK-Sachverständigenrat diskutiert diese Fragen fortlaufend und wird auch weiterhin daran mitarbeiten, Qualität und Verbreitung entwicklungsorientierter Prävention zu fördern. Er empfiehlt der Stiftung und ihren Kooperationspartnern, u. a. folgende Gesichtspunkte zu berücksichtigen:

- Die Instrumente des Wissenstransfers sind weiterauszubauen. Beispielsweise können über ein Webportal Hinweise und Feststellungen, die für unterschiedliche Bedarfe in den Institutionen, Ämtern und bei den Trägern sozialer Arbeit nützlich sind, gegeben werden. Dabei sind bereits vorhandene, qualitativ gute Wissensangebote zu integrieren.
- Das Wissensangebot eines bedarfsgerechten Webportals sollte sich nicht nur auf die explizite Empfehlung effektiver Programme konzentrieren, sondern diese in den Kontext zentraler Aspekte wie wissenschaftliche Fundierung, Zielgruppenauswahl, Setting, Timing, Intensität, Methoden, Didaktik, besondere Rahmenbedingungen stellen.
- Die Erkenntnisse und Programmempfehlungen der „*Grünen Liste Prävention*“ des Landespräventionsrates Niedersachsen sollten aufgegriffen und mit dem Webportal verknüpft werden. Zuvor sollten Systematik, Verfahren und Ergebnisse konstruktiv geprüft und ggf. Modifizierungen empfohlen werden.
- Es gilt insbesondere, die Voraussetzungen und Unterstützungs möglichkeiten für eine gelingende Implementierung von Präventionskonzepten bzw. -programmen in den Handlungsbereichen der pädagogischen Institutionen sowie des sozialen Hilfesystems bekannt zu machen. Ein ergänzendes personelles Beratungs- und Serviceangebot ist ebenso wünschenswert wie die Schaffung von entsprechenden Fortbildungsangeboten für professionelle Akteure etwa in Kitas und Schulen bzw. auch für deren Steuerungsebenen.

- Die Überprüfung von Implementierungsprozessen und die dauerhafte Sicherung der Implementierungsqualität sollte durch entsprechende Standards und Rahmenbedingungen ermöglicht werden.

Weitere Empfehlungen sind Bestandteil eines *Memorandum des Sachverständigenrates* (Stand Oktober 2013) mit dem Motto „Qualität, Struktur und Kooperation fördern“ (vgl. www.wegweiser-praevention.de).

3. Projektfortsetzung

Das Projektteam der Geschäftsstelle hat die Empfehlungen des Sachverständigenrates aufgegriffen und bereits weitere Teilprojekte begonnen:

Ein Team erarbeitet unter Federführung von Professor Dr. Andreas Beelmann (Jena) eine Systematik, Sammlung und Bewertung deutschsprachiger Evaluationsstudien zu Präventionsprogrammen und bereitet sie für den Wissenstransfer auf. Aufgabe einer zweiten Arbeitsgruppe unter Mitwirkung von Professorin Dr. Christiane Spiel (Wien) ist die Schaffung von Transparenz zu Theorie und Praxis der Implementierung präventiver Angebote.

Mit der finanziellen Unterstützung aus dem Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) sind in Abstimmung mit dem Landespräventionsrat Niedersachsen (LPR NI) das Design und die technische Umsetzung des empfohlenen Webportals „*Wegweiser Entwicklungsförderung und Gewaltprävention*“ erarbeitet worden, das ab dem 12. Mai 2014 über www.wegweiser-praevention.de bzw. die Webseiten der Kooperationspartner DFK und LPR Niedersachsen verfügbar ist und künftig von anderen Präventionsakteuren, Bildungsservern etc. auf ihre Webseiten verlinkt werden kann.

4. Willkommen beim Webportal *wegweiser prävention*

Startseite mit W-Fragen



Der *wegweiser prävention* ist ein umfassendes Informationsportal zu „Entwicklungsförderung und Gewaltprävention für junge Menschen“

(E&G)“ in Kooperation mit der *Grünen Liste Prävention*. Er weist den Weg zu Präventionsprogrammen, die auf ihre Wirksamkeit und Praxistauglichkeit hin überprüft sind und daher von renommierten Wissenschaftlern empfohlen werden.

Insbesondere allen Verantwortlichen und Mitwirkenden in Kitas und Schulen, die ihre Einrichtungen weiterentwickeln und dafür professionelle Unterstützung in Anspruch nehmen wollen, wird die Orientierungshilfe empfohlen. Neben grundlegenden Empfehlungen zur Arbeit mit Präventionsprogrammen findet man gezielte Hinweise zu Zielsetzung, Qualität, Verbreitung und Verfügbarkeit einzelner Angebote sowie zu ihrer Implementierung. Fünf W-Fragen (Warum Entwicklungsförderung und Gewaltprävention E&G? Welche Programme? Woher das Wissen zur Qualität? Wie implementieren?) bündeln die Informationen in sinnvolle Kategorien.

Warum brauchen wir Entwicklungsförderung und Gewaltprävention?

Entwicklungsorientierte Präventionsmaßnahmen setzen auf systematische Formen der sozialen Bildung und Erziehung im Kontext von Familie, Schule und Kommune und richten sich an unterschiedliche Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Eltern, Lehrer/-innen, sozialer Nahraum, ganze Gemeinden). Der Ansatz zielt auf eine gesunde Sozialentwicklung von Kindern und Jugendlichen, will diese fördern und sich anbahnende Negativentwicklungen frühzeitig unterbrechen. Allgemeine soziale Entwicklungsförderung und primärpräventive Arbeit haben fließende Übergänge und ergänzen sich in ihren Wirkungen.



Eine Auswahl von Texten erläutert die wissenschaftliche Begründung und Logik des Ansatzes. Leitfaden, Gelingensbedingungen und Qualitätskriterien stehen zum Download bereit. Dargestellt werden zudem die daraus abgeleiteten strategischen Überlegungen für systematische präventive Arbeit und ihre notwendigen Rahmenbedingungen.

GEWALTPRÄVENTION

Welche Programme können empfohlen werden?

Soziales Lernen kann durch unterschiedliche pädagogische Ansätze, Methoden und Trainings unterstützt werden, die theoretisch gut begründet sind und sich in der Praxis als wirksam erwiesen haben (Effektivität).

Angebote zur „Entwicklungsförderung und Gewaltprävention (E&G)“, die empfohlen werden, bündeln Prinzipien und Methoden in ein sinnvolles Handlungsprogramm mit Manualen, Materialien und anderen Hilfsmitteln, um die angestrebten positiven Wirkungen bei den Zielgruppen altersgemäß und den jeweiligen Lernkontext (z. B. Kita) berücksichtigend erreichen zu können.

Programme sind keine „Blaupausen“, die gedankenlos umgesetzt werden können, vielmehr unterstützen und erleichtern sie die pädagogische bzw. soziale Arbeit, weil z. B. nicht alle Vorgehens- bzw. Lernschritte jeweils neu erdacht werden müssen und auf Bewährtes zurückgegriffen werden kann. Die Arbeit mit Programmen sollte allerdings in ein übergeordnetes pädagogisches Konzept integriert sein, das die im *Leitfaden E&G, Kap. 3 und 4* bzw. in den *Leitlinien für effektive Präventionsprogramme der Grünen Liste Prävention* erläuterten Prinzipien berücksichtigt.

Früher Beginn und Kontinuität sind wichtige Prinzipien der Präventionsarbeit, dennoch ist zu beachten: Es wird weder empfohlen, möglichst viele Programme gleichzeitig ins Konzept aufzunehmen, noch eine bloße Aufeinanderfolge von Programmen zu planen. Allerdings gibt es Kombinationsmöglichkeiten etwa zur Verknüpfung der Angebote in unterschiedlichen Lern- und Lebenskontexten (Schule, Familie) oder z. B. in der zeitlichen Abfolge von Kita und Grundschule. Die Kennzeichnung entsprechender Kompatibilität der Programme ist in Vorbereitung.

Eine Übersicht empfehlenswerter Programme führt zu einzelnen Programmsteckbriefen: Man klickt auf das relevante Handlungsfeld und das zugehörige Programmangebot wird sichtbar. Zu den Basisdaten und vertiefenden Informationen kommt man dann über das jeweilige Logo.

Die Benennung der Programme stützt sich auf die Einstufungen der Grünen Liste Prävention in die Kategorien Effektivität nachgewiesen (Stufe 3) und Effektivität wahrschein-



Woher kennen wir die Qualität der Programme?

Präventionsprogramme müssen vor ihrer Verbreitung evaluiert werden, d. h. mit wissenschaftlich anerkannten Methoden im Hinblick auf ihre Zielerreichung bzw. Wirksamkeit überprüft werden. Weiterhin sind Aussagen zur Qualität der Maßnahmendurchführung erforderlich, um Programme empfehlen zu können. *Programmevaluationen* werden methodisch unterschiedlich durchgeführt und ihre Ergebnisse sind schwer vergleichbar. Es gibt keine verbindlichen Standards.

In den *Evaluationssteckbriefen* werden deutschsprachige Studien hinsichtlich ihres Designs und ihrer Vorgehensweise beschrieben und in Einzelmerkmalen detailliert beurteilt und dann zusammenfassend bewertet. Ein Ergebnisprotokoll beschreibt schließlich die gemessenen Effekte in ihrer Stärke und Nachhaltigkeit. Die Evaluationssteckbriefe sind noch nicht verfügbar. Sie werden Mitte 2014 freigeschaltet.

Wo sind die Programme in Deutschland verbreitet?

Die *Verbreitung und Verfügbarkeit* wirksamer und praxistauglicher Präventionsprogramme zur „E&G“ ist in Deutschland sehr unterschiedlich. Bei der Auswahlentscheidung kann die Frage der Verfügbarkeit von fachlichen und organisatorischen Service-





leistungen eine wichtige Rolle spielen. Eine Karte mit Aufklappfenstern gibt einen Anhalt zur Verbreitung der Programme in den Bundesländern. Weitere Informationen zur Kontakt- aufnahme gibt es in den Programm- steckbriefen (Abb.).

Wie werden Programme implementiert?

Die *Implementierung* von pädagogischen Angeboten und Präventionsprogrammen ist ein komplexer und anspruchsvoller Prozess, der über einzelnes persönliches Engagement hinaus regelmäßig Anpassungen auf System-, Organisations- und Praxisebene erfordert. *Implementierung* bedeutet, ein ausgewähltes Programm konzeptionell in den jeweiligen institutionellen Kontext z. B. einer Schule oder Kita so einzupassen, dass es die gewünschten Wirkungen erreichen kann.

Häufig konzentrierten sich fachliche Diskussionen um Fragen der generellen Wirksamkeit von Präventionsangeboten, ohne die Logik in den Umsetzungskontexten hinreichend zu berücksichtigen bzw. die Voraussetzungen für erfolgreiche pädagogische Arbeit ausreichend zu bedenken.



Das folgende Wissensangebot widmet sich dem deutschen und internationalen Stand im *Forschungsfeld Implementierung* und stellt zentrale Ergebnisse vor, zunächst eine *Zusammenfassung amerikanischer wissenschaftlicher Studien und Konzeptionen* sowie *Abstracts* der einzelnen Publikationen, auf die Bezug genommen wird. Daran anknüpfend werden konkrete Hilfestellungen in Form von Checklisten, Mustervorlagen und Online-Tools zur praktischen Nutzung angeboten.

Verfügbar sind bereits die *Beccaria-Steps* des LPR Niedersachsen: Das interaktive Online-Werkzeug unterstützt dabei, ein Projekt Schritt für Schritt zu planen, durchzuführen und zu überprüfen (vgl. auch www.beccaria.de). Weitere Module sind in Vorbereitung und werden kontinuierlich ergänzt.



5. Manöverkritik: Was ist erreicht worden und wie kann es weitergehen?

Das Projekt „Wegweiser E&G“ ist zunächst ein gutes Beispiel dafür, dass Kooperation zwischen Akteuren auf Bundes- und Länderebene möglich ist, wenn die Partner ein übereinstimmendes Präventionsverständnis und gemeinsame Ziele haben, Vertrauen aufbauen können und arbeitsteilig Verantwortung im Projekt übernehmen. DFK und Landespräventionsrat Niedersachsen werden den begonnenen Weg fortsetzen.

Das *Wegweiser-Portal* ist im DFK von einem kleinen Team (zwei Personen) entwickelt und mit der Agentur *jmp-media* umgesetzt worden. Das Team innerhalb der Geschäftsstelle erledigt zudem eine Vielzahl weiterer Aufgaben des DFK und kann sich dem Projekt nur bei begrenztem Zeitkontingent mit entsprechender Mehrarbeit schrittweise und trotzdem ausdauernd engagiert widmen – sowohl steuernd-koordinierend den Sachverständigenrat betreffend als auch fachlich-praktisch im Hinblick auf die konkreten Umsetzungen.

www.wegweiser-praevention.de wird am 12. Mai 2014 freigeschaltet, ohne bereits den vollen geplanten Leistungsumfang anbieten zu können. Ein ungeplanter Vorteil ist, Rückmeldungen und Erfahrungswerte der Nutzer/-innen für den weiteren Ausbau und die konzeptionelle Fortentwicklung berücksichtigen zu können. „Work in progress“ bedeutet aber auch, dass die fachlich fundierte, umfassende und zügige Fortführung eigentlich eine bessere personelle und finanzielle Ausstattung erforderlich macht, die bislang im DFK nicht erreichbar gewesen ist.

Der *DFK-Sachverständigenrat „E&G“* hatte im Herbst 2013 in einem Schreiben seines Sprechers Prof. Dr. Beel-

mann an die regierungsbildenden Bundestagsfraktionen auf die Bedeutung von entwicklungsorientierter Bildungs- und Präventionsarbeit hingewiesen und neue politische Initiativen gefordert, u. a. „die Rahmenbedingungen für präventives Handeln zu verbessern und dazu eine zentrale Stelle mit eigener Personalausstattung und Budget auf Bundesebene einzurichten.“

Wie wissenschaftliche Erkenntnisse, DFK-Projektarbeit und die positive Resonanz aus der Fachpraxis zeigen, können bedeutsame Effekte mit relativ geringen – jedoch nur mit hinreichenden – Mitteln erreicht werden. Der Vergleich zum Ressourceneinsatz etwa bei repressiven Konzepten braucht nicht gescheut werden.

Als Projektverantwortlicher hoffe ich, dass sich der konstruktive Dialog innerhalb der Bundesregierung fortsetzt und das von einer Expertenkommission im Auftrag der Bundeskanzlerin vorgeschlagene „Nationale Präventionszentrum“ unter Einbeziehung von Ressourcen und Expertise der DFK-Geschäftsstelle realisiert werden kann – vor allem mit dem Ziel, die bisher begonnenen Arbeiten zur „Entwicklungsförderung und Gewaltprävention für junge Menschen (E&G)“ mit angemessenen Ressourcen auszustatten. Nur dann können die weiteren Impulse etwa in die Kultusministerkonferenz sowie die zuständigen Ressorts von Bund und Ländern gelingen, z. B. für die Etablierung eines Fortbildungsangebotes zur Implementierung von Präventionsprogrammen.

